

männlich erfahrenen Beamten in der Geschäftsstelle erledigen zu lassen, und bewilligt die erforderlichen Kosten. Die Schatzmeisterei selbst wird in Zukunft nur noch die Vereinnahmung der Beiträge usw., sowie die Verwaltung des Gesellschaftsvermögens besorgen.

Der Vorsitzende:

C. Harries.

Der Schriftführer:

F. Mylius.

Nachruf

zur Erinnerung an

Friedrich Dolezalek.

Verfaßt von K. A. Holmann.

Am Morgen des 10. Dezember 1920 verschied nach längerem Leiden Dr. Friedrich Dolezalek, ordentlicher Professor für physikalische Chemie und Elektrochemie an der Technischen Hochschule Berlin, im Alter von 48 Jahren.

F. Dolezalek wurde geboren am 5. Februar 1873 zu Szigeth in Ungarn als Sohn des damaligen Oberingenieurs der ungarischen Nordostbahn C. Dolezalek, der später an dem Bau des Gotthard-Tunnels sich in so hervorragender Weise beteiligte, daß er nach Hannover und dann nach Berlin als ordentlicher Professor für Eisenbahn- und Tunnelbau berufen wurde.

Friedrich Dolezalek absolvierte das Realgymnasium zu Hannover Ostern 1893, studierte bis Oktober 1895 an dortiger Hochschule chemisch-technische und elektrotechnische Wissenschaften und dann bis Oktober 1897 in Göttingen physikalische Chemie und Elektrochemie, war Assistent im Institut von Nernst und wurde am 25. Februar 1898 dortselbst zum Doktor promoviert. Da ihn Begabung und Neigung auf die Elektrochemie hinwiesen, trat er zu der Physikalisch-technischen Reichsanstalt über (1900) und wurde bald danach Ingenieur bei Siemens & Halske, wo er am Ausbau telephonischer Fernleitungen nach Pupinschem System und am Bau von Hochfrequenz-Maschinen sich mit großem Erfolg beteiligte.

Eine glänzende technische Laufbahn schien ihm gesichert, aber sein idealer Sinn drängte ihn zu freier selbständiger wissenschaftlicher Betätigung. Er verließ trotz überaus günstiger Angebote die Industrie, habilitierte sich an der Technischen Hochschule Berlin, ging 1904 als Dozent nach Danzig und wurde bald darauf als Nachfolger von

Nernst nach Göttingen berufen (1905). So glänzend diese Berufung äußerlich erschien, so unbefriedigend war sie in materieller Hinsicht. Hr. Althoff verwies den jugendlichen Extraordinarius auf den Ruhm, den er sich in seiner neuen Stellung erwerben könne, und beschränkte demgemäß das Gehalt auf das Existenzminimum. Aber er hatte Dolezalek doch insofern richtig beurteilt, als diesen sein idealistisches Streben trotz mannigfachen Widerwärtigkeiten privater Natur zu hervorragenden Leistungen trieb. Seine besten Arbeiten hat Dolezalek in Göttingen 1905—1908 ausgeführt bzw. begonnen.

Die Berufung als Ordinarius für Physik und physikalische Chemie an die Technische Hochschule Berlin (1907) verbesserte zwar seine Stellung in materieller Hinsicht, aber er bekam kein eigenes Institut, und alle darauf gerichteten Bemühungen blieben erfolglos, bis ihm im April 1913 die ordentliche Professur für physikalische Chemie und Elektrochemie in der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde übertragen wurde. Dort war ein neues Laboratorium bewilligt worden, und mit größtem Eifer betrieb Dolezalek den Bau seiner künftigen Arbeitsstätte.

Da kam der Krieg, und gleich vielen Hunderttausenden mußte Dolezalek seinen Wirkungskreis verlassen, um zunächst in einer seinem Können keineswegs entsprechenden Stellung am östlichen Kriegsschauplatz zu dienen. Später wurde er zum Ingenieurkomitee beordert, wo er insbesondere die Horschapparate für Minengeräusche erfolgreich bearbeitete. Schwer lasteten diese Jahre auf ihm, er sah den Mißerfolg unserer Waffen voraus und wußte, daß alles Mühen hier umsonst war. Aber er tat seine Pflicht als ehemaliger Pioniersoldat und späterer Offizierstellvertreter.

Der unglückliche Ausgang des Krieges und der schmachvolle Friedensschluß entmutigten unseren Freund keineswegs; er wußte, daß es nun galt, mit aller Kraft aufzubauen. So vollendete er, in dankenswerter Weise von der neuen Regierung und von der ihm befreundeten Industrie, insbesondere den Siemens-Werken, unterstützt, sein Institut. Im Sommer 1920 war es fertig eingerichtet, und nun durften wir die höchsten Leistungen seines ungewöhnlich starken Willens und seines reichen Könnens erwarten.

Da kam der Tod und zerstörte alle diese Hoffnungen.

Fast unmerklich schleichend hatte sich die unheilbare Krankheit entwickelt, die im November 1920 zum Verfall der Kräfte und bald darauf zum Ende führte.

Es liegt ein tief tragischer Zug in einem solchen Lebensschluß; dieser reich begabte und schaffensfrohe Mann mußte im besten Mannesalter sterben, eben zu der Zeit, wo sein jahrzehntelanges Streben und

Mühen nach einer freien, selbständigen, ganzen Erfolg verheißenden Tätigkeit erfüllt worden war.

Tief beklagenswert ist dieser Verlust für die Wissenschaft; in schmerzliche Trauer versetzt er die Freunde des Verstorbenen.

In dem Maße, als in unseren Tagen der Kampf ums Dasein auch die geistig Hochstehenden zwingt, ihren materiellen Vorteil zu wahren, droht der Idealismus zu schwinden und mit ihm das höchste wissenschaftliche Streben, wie es unseren Friedrich Dolezalek beseelte.

Frei von Selbstsucht und Ehrgeiz, folgte er nur seinem inneren Drang nach freier Betätigung und wirklicher Erkenntnis. Mit stets jugendlicher Begeisterung nahm er die Erfolge anderer auf, was ihn zum akademischen Lehrer besonders befähigte; seine Vorträge fesselten die Hörer und ließen diese sogar die Scheu vor der, den Chemie-Studierenden meist fremden, mathematischen Behandlung des Stoffes überwinden.

Voll Eifer, zu raten und zu helfen, opferte er Zeit und Mühe in selbstloser Weise; dankbar wird dies von seinen Abteilungskollegen, seinen Schülern und Fachgenossen anerkannt. Zwar mochte sein lebhaftes, warmblütiges Temperament bisweilen eine kühlere Umgebung befremden, aber es ließ ihn jugendlich fühlen und denken mit der akademischen Jugend und erschloß ihm die Freundschaft verwandter Naturen. Mit mutigem Selbstvertrauen wagte er sich an die schwierigsten Probleme, wie z. B. an die Erforschung der konzentrierten Lösungen, welche die führenden Meister der physikalischen Chemie gemieden hatten; und es gelang ihm, auch hier, schöne Anfangerfolge zu erzielen. Seine Theorie der binären Gemische und konzentrierten Lösungen wird vielen als Wegweiser in diesem Wirrsal der Erscheinungen dienen.

Am bekanntesten sind dem Chemiker die Arbeiten Dolezaleks über den Bleisammler, in denen er die Löslichkeit und das Oxydationspotential von Plumbisulfat und Plumbioxyd, sowie den Einfluß der Schwefelsäure-Konzentration auf die elektromotorische Kraft und den Nutzeffekt bestimmte. Sein Buch »Theorie des Bleiakкумуляtors« wurde in die französische und in die englische Sprache übersetzt, was die allgemeine Anerkennung dieser Leistung wohl am besten kennzeichnet.

Auch das Quadrant-Elektrometer von Dolezalek hat weite Verbreitung gefunden, ja man kann sagen, daß sein Name in den Kreisen der Elektrotechnik nicht weniger rühmlich bekannt ist als in denen der Chemie. Er vereinigte in glücklicher Weise praktische Erfahrung auf dem Gebiete der technischen Physik mit chemischer Denkweise. Das folgende Verzeichnis seiner Veröffentlichungen wird dies erweisen:

- Die Entwicklung der elektrochemischen Industrie. Hannover 1895. Hannoversches Gewerbeblatt Nr. 9.
- Die wichtigsten elektrotechnischen Maßeinheiten. Hannover 1895. Hannoversches Gewerbeblatt Nr. 14.
- Acetylen. Hannover 1895. Hannoversches Gewerbeblatt Nr. 15.
- Eine neue Form des Quadrant-Elektrometers¹⁾. Göttingen 1896. Z. El. Ch. **3**, 2.
- Über ein hochempfindliches Quadrant-Elektrometer. Göttingen 1897. E. T. Z. **1897**, S. 33.
- Eine für die Vorlesung und kleinere Laboratoriumsversuche geeignete Form des elektrischen Ofens²⁾. Göttingen 1897. Z. El. Ch. **3**, 329.
- Über die Abhängigkeit der elektromotorischen Kraft und des Nutzeffektes des Bleiakкумуляtors von der Säure-Konzentration. Göttingen 1898. Z. El. Ch. **4**, 349.
- Theorie der Dampfspannung homogener Gemische. Göttingen 1898. Ph. Ch. **26**, 321.
- Chemische Theorie des Bleiakкумуляtors. Göttingen 1898. W. **65**, 894.
- Beiträge zur Theorie des Bleiakкумуляtors. Göttingen 1899. Z. El. Ch. **5**, 533.
- Temperaturkoeffizient des Bleiakкумуляtors. Göttingen 1900. Z. El. Ch. **6**, 517.
- Gaspolarisation im Bleiakкумуляtor³⁾. Göttingen 1900. Z. El. Ch. **6**, 549.
- Nachtrag zu meiner Arbeit: Beiträge zur Theorie des Bleiakкумуляtors⁴⁾. Göttingen 1900. Z. El. Ch. **6**, 557.
- Theorie des Bleiakкумуляtors. Göttingen. W. Knapp, Halle 1901.
- La théorie de l'accumulateur au plomb. Ch. Béranger, Paris 1902.
- The Theory of Lead-Accumulator. John Wiley, New-York 1904.
- Die Löslichkeit des Bromsilbers und Jodsilbers im Wasser⁵⁾. Berlin 1901. S.-Ber. d. Ak. d. Wiss., S. 1018.
- Über ein einfaches und empfindliches Quadranten-Elektrometer. Berlin 1901. Z. f. Instr.-Kd. **21**, 345; Ber. d. D. phys. Ges. **3**, 17.
- Untersuchungen über telephonische Fernleitungen Pupinschen Systems⁶⁾. Berlin 1902. E. T. Z. **23**, 1059; Arch. d. Math. u. Phys. **6**, 27.
- Über die Leistungsfähigkeit von Fernsprech-Kabeln mit stetig verteilter Selbstinduktion⁷⁾. Berlin 1903. E. T. Z. **24**, 770.
- Über die elektrischen Leitvermögen gesättigter wäßriger Lösungen schwer löslicher Salze⁸⁾. Berlin 1903. Ph. Ch. **44**, 197.
- Über die Energieänderung bei Konzentrationsverschiebungen in konzentrierten Lösungen. Berlin 1903. Ber. d. D. phys. Ges., S. 90.
- Über Präzisionsnormale der Selbstinduktion. Berlin 1903. W. **12**, 1142.
- Meßeinrichtung zur Bestimmung der Induktionskonstanten und des Energieverlustes von Wechselstrom-Apparaten. Berlin 1903. Z. f. Instr.-Kd. **23**, 240.
- An den Tabellen von Landolt-Börnstein, Berlin 1905 und weiterhin.

¹⁾ Gemeinsam mit W. Nernst. ²⁾ Gemeinsam mit F. W. Küster.

³⁾ Gemeinsam mit W. Nernst. ⁴⁾ Gemeinsam mit R. Gahl.

⁵⁾ Gemeinsam mit F. Kohlrausch. ⁶⁾ Gemeinsam mit A. Ebeling.

⁷⁾ Gemeinsam mit A. Ebeling.

⁸⁾ Gemeinsam mit F. Kohlrausch und F. Rose.

- Das Institut für physikalische Chemie. Göttingen 1905. Festschr.: Die phys. Institute der Universität Göttingen.
- Über ein empfindliches Zeiger-Elektrometer. Göttingen 1906. Z. El. Ch. **12**, 611.
- Zur Thermodynamik des heterogenen hydrolytischen Gleichgewichtes¹⁾. Göttingen 1906. Z. a. Ch. **50**, 83.
- Löslichkeit und Oxydationspotential von Plumbisulfat und Plumbioxyd¹⁾. Göttingen 1906. Z. a. Ch. **51**, 320.
- Über Beseitigung der ungleichmäßigen Stromverteilung in Wechselstromleitern²⁾. Göttingen 1907. W. **22**, 559.
- Über Binanten-Elektrometer für Zeiger- und Spiegel-Ablesung. Berlin 1908. W. **26**, 312.
- Zur Theorie der binären Gemische und konzentrierten Lösungen, I. Berlin 1908. Ph. Ch. **64**, 727.
- Zur Theorie der binären Gemische und konzentrierten Lösungen, II. Berlin 1910. Ph. Ch. **71**, 191.
- Zur Theorie der binären Gemische und konzentrierten Lösungen, III. Berlin 1913. Ph. Ch. **83**, 40.
- Zur Theorie der binären Gemische und konzentrierten Lösungen, IV. (Das Gemisch Äthyläther-Chloroform.)³⁾ Berlin 1913. Ph. Ch. **83**, 45.
- Akustisches Horchgerät für Minengeräusche. Im Felde 1917. Dienstanweisung für die Truppe.
- Zur Theorie der binären Gemische und konzentrierten Lösungen, V. (Dampfspannung und molekulare Konstitution von flüssigen Argon-Stickstoff-Gemischen.) Berlin 1919. Ph. Ch. **93**, 585.
- Zur Theorie der binären Gemische und konzentrierten Lösungen, VI. (Die Kompressibilität binärer Gemische)⁴⁾. Berlin 1920. Ph. Ch. **94**, 72.

¹⁾ Gemeinsam mit K. Finckh.

²⁾ Gemeinsam mit H. G. Möller.

³⁾ Gemeinsam mit A. Schulze.

⁴⁾ Gemeinsam mit F. Speidel.